Erscheint wöchentlich 3 mal — Fernsprecher Amt Breslau Ring 11645 — Einundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 3. | Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 7.50 Mk., durch unsere Boten 6 Mk., monatl. durch Boten 2 Mk. Die 6 gespaltene Petitzeile kostet 75 Pfg., für Ausw. 1 Mk., Reklame 3 Mk. Erscheinungstag Dienstag, Donnerstag, Samstag nachm. | Brockau. Freitag, den 7. Januar | Verantwortlich für Politik und Lokales: Ernst Dodeck sen., für Feuilleton, Provinzielles und Anzeigen: Ernst Dodeck jun., beide in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9—10 Uhr außer Sonn- und Feiertags. | 1921.

Auch eine Bilanz.

Mit dem Jahresabschluß pflegt man gewöhnlich eine Bilanz zu machen, aus der nicht nur eine Uebersicht über die Tätigkeit, sondern auch über die Aktiva und Passiva gewonnen werden kann. Auch im Leben der Völker ist es nicht anders, zumal sich ja die Volksgemeinschaften vielfach zu großen Erwerbsgenossenschaften ausgebildet haben. Wenn wir die Bilanz für das Jahr 1920 ziehen, dann haben wir daran sicher keine Freude. Man sollte aber annehmen, daß unsere Vertragsgegner eine solche empfinden müssen. Das scheint aber nach allem, was wir bis jetzt erfahren, nicht der Fall zu sein. Sie scheinen vielmehr im höchsten Grade unzufrieden zu sein. Sie gleichen darin wiederum dem guten Kaufmann, der mit seinem Ziele nie zufrieden ist und es so hinstellt, als ob er gewaltig enttäuscht sei, da er auf viel mehr gerechnet habe. Dies ist ein alter bekannter Trick, der darauf hinausläuft, um in dem anderen nicht das Gefühl aufkommen zu lassen, als ob das Geschäft mit ihm sich besonders lukrativ gestaltet habe.

Unsere ehemaligen Gegner haben uns bei Jahresschluß eine große Bilanz überreicht. Dies geschah in Form der verschiedensten Noten, aus denen wir ersehen können, worin sie sich bei uns enttäuscht sehen. Verschiedentlich hat man uns vorher namentlich von englischer Seite zu verstehen gegeben, daß wir das Bestreben gezeigt haben, sowohl den Friedensvertrag wie auch das Spa-Abkommen loyal zu erfüllen. Die Franzosen haben uns nun am letzten Tage des vorigen Jahres eine neue Note überreicht, in der sie ausdrücken, daß sie in diesem Punkte anderer Ansicht sind. Wenn das, was in der Note behauptet ist, wahr ist, dann ist Deutschland das widerwilligste und hinterlistigste Land, das mit allen Mitteln bestrebt ist, sich den einmal eingegangenen Verpflichtungen zu entziehen.

Die neue französische Note zählt vor allem 8 Punkte auf, in denen wir es an gutem Willen haben fehlen lassen. Im Vordergrunde steht natürlich das, was unsere Entwaffnung anbetrifft. Wenn man die Note liest, dann muß man den Eindruck gewinnen, als ob wir in dieser Angelegenheit überhaupt noch nichts getan haben. Nach der französischen Auffassung war die Waffenabgabe ungenügend. Die Einwohnerwehren und die Sicherheitspolizei müßten danach immer noch einen schimmernden Waffenschmuck haben. An der Tatsache, daß das deutsche Heer auf 100 000 Mann herabgemindert ist, kann man allerdings nicht vorbei. Man verschanzt sich dabei aber hinter dem Vorwande, daß diese Herabsetzung von der interalliierten Kontrollkommission noch nicht habe nachgeprüft werden können. Man glaubt aber doch schon auf eine Hinterhältigkeit hinweisen zu können, die man in dem Noch-Vorhandensein der Abwicklungsstellen gefunden haben will. Man sollte aber wissen, daß über diesen Punkt schon ein Notenwechsel stattgefunden hat, auf Grund dessen man uns diese Stellen noch bis 1. April dieses Jahres gestattet hat.

In sehr ausführlicher Weise hat nun die deutsche Regierung auf alle diese Einwände geantwortet. Es kann uns hier erspart bleiben, darauf näher einzugehen, weil bei uns in Deutschland jedermann weiß, daß nur böser französischer Wille Mängel zu finden bemüht war. Was uns am meisten interessieren kann, ist die Tatsache, wie die Bundesgenossen der Franzosen diese französische Beschwerdeliste aufnehmen werden. Viel Hoffnung brauchen wir uns nicht dabei zu machen. Es kann uns nur nützlich sein, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß wir auch weiterhin ein schweres Jahr vor uns haben werden, das uns neue Demütigungen bringen wird. Denn immer klarer löst sich aus dem Vorgehen der Alliierten und namentlich der Franzosen das Bestreben heraus, auf alle Fälle einen Vorwand zu drakonischen Maßnahmen gegen uns zu finden. Nach diesen Gesichtspunkten ist die feindliche Bilanz zu verstehen, und wir tun gut, uns dessen immer bewußt zu bleiben.

Einigermaßen scheint man in England durch die französischen Noten überrascht worden zu sein. In einem Havastelegramm aus London wird nämlich festgestellt, daß der französische Botschafter der englischen Regierung erst am 1. Januar den Text der letzten Note über die Entwaffnung mitgeteilt habe. Die englische Regierung erwarte nunmehr noch den Bericht des Marschalls Foch. Die Angelegenheit werde jedenfalls zu Beginn der Woche erneut von dem Ministerrat geprüft werden. In englischen diplomatischen Kreisen sei man einigermaßen erstaunt darüber, daß die Angelegenheit in so kurzer Zeit aufgerollt wurde, und daß die Kontrollkommission in Deutschland bis zum 22. Dezember gewartet habe, um von der verwickelten Lage Kenntnis zu geben. Englischerseits fasse man sogar ins Auge, zu verlangen, daß die Kontrollkommission unter die Kontrolle des Botschafterrats gestellt werde, damit man in Zukunft Hinweise und Aufklärungen lange vor dem Verfall erhalte, anstatt, wie es jetzt geschehe, sich gewissermaßen am Vorabend der Ereignisse benachrichtigt zu sehen. Man vertrete die Meinung, daß die Engländer Zeit haben wollten, die Frage zu studieren und darüber nachzudenken, damit nichts überstürzt werde. Man glaube deshalb, daß die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten von England, Frankreich, Italien und Belgien und des japanischen Botschafters in Paris nicht vor Ende kommender Woche ins Auge gefaßt werden könne. Die Angelegenheit sei zu ernst, um von der Botschafterkonferenz beraten zu werden, sie müsse dem Obersten Rate überwiesen werden.

Deutsches Reich.

+ Die Abstimmung in Oberschlesien.

In den „Münch. N. Nachr." schreibt der Staats- und Völkerrechtslehrer Geheimrat Professor Dr. Philipp Zorn zur Frage der Abstimmung in Oberschlesien: „Die einheitliche Abstimmung der Gemeinden ist vertragsmäßig festgesetztes Recht, und jede Abweichung von dem zwingenden Rechtswege der einheitlichen Gemeindeabstimmung, die ohne Zustimmung aller Vertragsteile erfolgt, macht die Abstimmung, die dann nicht nach der Vorschrift des Friedensvertrages erfolgt sein wird, nichtig. Wenn die Botschafterkonferenz die Weisung erteilt, die Abstimmung der nicht im Abstimmungsgebiet ansässigen Stimmberechtigten später als die Abstimmung der einheimischen Stimmberechtigten stattfinden zu lassen, und zwar unter Bedingungen, die die interalliierte Kommission festsetzen wird, so ist dies nicht, wie dies die Note vorher als Grundzug festgestellt hat, ein „Zur-Anwendung-Bringen des Artikels 88 schlechthin", sondern im Gegenteil eine direkte und schwere Verletzung des Artikels 88, d. h. der ihm beigefügten Anlage § 4 Absatz 4 und 5. Diese schreiben eine einheitliche Abstimmung aller Gemeindeangehörigen ohne Unterschied von Geburt und Wohnsitz vor. Die vom Friedensvertrag vorgeschriebene Abstimmung in Oberschlesien ist eine einheitliche Gemeindeabstimmung, und jede andere Art der Abstimmung ist vertragswidrig und sinngemäß ohne Zustimmung Deutschlands, die nur der Reichstag zu geben berechtigt wäre, nichtig."

Zu den von der „Breslauer Zeitung" veröffentlichten Abstimmungsreglement schreibt die „Oberschles. Volksst.": „Die Richtigkeit dieses Abstimmungsreglements muß doch sehr bezweifelt werden. Wir unsererseits können nicht glauben, daß ein so skandalös einseitiges Abstimmungsreglement von der interalliierten Kommission herausgegeben werden könnte." — Die „Kattow. Ztg." schreibt: „Man sieht aus dieser Stichprobe aus dem Abstimmungsreglement, daß es den bekannten Wünschen Korfantys über alle Maßen und zum allergrößten Nachteil der deutschen Wahlaussichten entgegenkommt. Vor allen Dingen aber muß es starkes Befremden erregen, daß bei den Vorbereitungen über dieses Abstimmungsreglement weder der paritätische Beirat, noch Vertreter des deutschen Plebiszitkommissariats oder sonst irgendwelche Vertreter der deutschen oberschlesischen Bevölkerung hinzugezogen worden sind." — Die „Oberschl. Landesztg." sagt ebenfalls, daß das Abstimmungsreglement durch nichts gerechtfertigt ist und ein Nachgeben gegenüber polnischen Wünschen bedeutet.

+ Verhandlungen mit Beamten und Eisenbahnern.

Am Montag fand im Reichsfinanzministerium zwischen Vertretern der Reichsregierung und Vertretern der führenden Organisationen der Beamten und Arbeiterschaft des Reichs, insbesondere der Eisenbahner, in Anwesenheit von Vertretern der Länder eine Aussprache über die bestehende Notlage und deren Abstellung statt. Von beiden Seiten wurden die für die weitere Erledigung der Angelegenheit dienlichen Gesichtspunkte erörtert, und durch die gegenseitige offene Schilderung der tatsächlichen Verhältnisse der Beamten und Arbeiterschaft wie der wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Reiches eine allgemeine Orientierung geschaffen, die eine weitere Verhandlung ermöglicht. Am Mittwoch, den 5. Januar, werden die Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und dem Sechzehnerausschuß der Eisenbahner, am Freitag, den 7. Januar, zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Deutschen Beamtenbund nebst Gutachterausschuß aufgenommen werden. — Von angeblichen Querreibereien der Kommunisten weiß der „Berl. Lok. Anz." zu berichten, die sich bemühten, die rein wirtschaftliche Bewegung der Beamten und Eisenbahner auf das politische Geleis zu schieben zur Förderung des Kommunismus. So würden in den Dienststellen Flugblätter aufreizenden Inhalts verbreitet, und im mitteldeutschen Bezirk werde die Agitation für einen sofortigen Streik durch zahlreiche Sprecher betrieben. Die Beamten würden hoffentlich noch rechtzeitig erkennen, für welche Zwecke ihre Bewegung ausgenutzt werden soll.

+ Natürlich wieder abgelehnt.

Gegenüber dem Verlangen des Interalliierten Ueberwachungsausschusses auf Entwaffnung der festen Plätze hatte die deutsche Regierung unter dem 4. Dezember v. J. sich in einer Note an die Botschafter-Konferenz gewendet. Diese hat nun, wie jetzt mitgeteilt wird, unter dem 31. Dez. der Deutschen Friedensdelegation in Paris eine Note überreichen lassen, in der selbstverständlich, „gerecht", wie die Herren in Paris nun einmal sind, der deutsche Standpunkt, obwohl er dem Friedensvertrage entspricht, rundweg abgelehnt wird. Hierzu wird halbamtlich durch W. T. B. bemerkt: „Die deutsche Regierung hatte in Ausführung der Bestimmungen des Artikels 196 des Friedensvertrages den Interalliierten Ueberwachungsausschüssen Listen über die am Tage des Inkrafttretens des Friedensvertrages vorhandenen befestigten Werke, Anlagen und festen Seeplätze der Nordseeküsten sowie über die Zusammensetzung der Bestückung dieser Werke übergeben. Die Interalliierte Militär-Kontroll-Kommission hatte darauf unter den vorhandenen Anlagen und Armierungen willkürlich eine Auswahl getroffen und die durch den Vertrag gewährleistete Beibehaltung eines großen Teils gerade der wertvollsten und modernsten Verteidigungsanlagen und Armierungen, insbesondere der Eisenbahnbatterien sowie der Armierungsbatterien, abgelehnt. In ihrer Note vom 4. Dezember hatte die deutsche Regierung die Botschafter-Konferenz ersucht, die Angelegenheit ihrerseits zu prüfen und die Kontrollkommission anzuweisen, ihre dem Vertrag nicht entsprechenden Anordnungen aufzuheben. Sie hatte sich hierbei auf den Wortlaut des Artikels 196 berufen, wonach „alle befestigten Werke und Anlagen und festen Seeplätze" der Nordseeküste als zur Verteidigung bestimmt gelten und in ihrem gegenwärtigen Zustand — dem Zustande am Tage des Inkrafttretens des Friedensvertrages — verbleiben dürfen. Da die Interalliierte Militärkontrollkommission in der Beweglichkeit einzelner Geschütze den Grund der Ablehnung sehen zu müssen glaubte, hatte sich die deutsche Regierung überdies bereit erklärt, einzelne dieser Geschütze fest einzubauen und dadurch diesen Grund der Ablehnung zu beseitigen."

Ausland.

Einstellung der Tätigkeit der Schwurgerichte.

Die Regierung der Tschechoslowakei beschloß, die Tätigkeit der Schwurgerichte in der Slowakei und in Karpathenrußland einzustellen, sowie im Gebiete der Landesgerichte Prag und Brünn, ferner in jenen Bezirken in Böhmen und Mähren, wo eine verhältnismäßig größere Anzahl von Personen von der staatsfeindlichen Agitation erfaßt wurde und es zu besonders schweren Störungen der Rechtsordnung kam. Maßgebend hierfür war der Umstand, daß ein großer Teil der wegen des jüngsten Versuches eines gewaltsamen Staatsumsturzes Verhafteten vor das Schwurgericht gestellt werden mußte, welches wegen der Erbitterung der großen Mehrheit der Bevölkerung gegen die Beschuldigten nicht die Garantie eines unparteiischen Urteils gewährt.

+ Wechsel im Vorsitz der Donaukommission.

Gemäß den Statuten der Donaukommission tritt der bisherige Präsident Admiral Troubridge zurück und der Vertreter Ungarns Geheimrat Miklos übernimmt das Präsidium auf sechs Monate. Admiral Troubridge erklärte der ungarischen Presse anläßlich seines Rücktritts, daß es unmöglich sei, mit den durch den Krieg vernichteten Verkehrsmitteln Europas den zum wirtschaftlichen Wiederaufbau nötigen Warenverkehr abzuwickeln. Die Donaustraße sei daher ein wahres Glück für Europa; sie könnte jedoch ihren Aufgaben nur durch Internationalisierung entsprechen. Er wünsche, daß die Donaukommission stets für Verständigung und Zusammenarbeiten der Donaustaaten tätig sein werde.

+ Englische Mordbrennerei in Irland.

Nach einer Blättermeldung aus London haben die Militärbehörden in Cork infolge der letzten Angriffe auf Polizeibeamte und Soldaten beschlossen und öffentlich mitgeteilt, daß verschiedene Häuser in der Gegend der Ueberfälle, die bei Middleton und Giebe-House stattgefunden haben, mit ihren Möbeln verbrannt werden sollen. Das ist am 1. Januar 1921 geschehen. Man hat den Bewohnern eine Stunde Zeit gelassen, um ihre Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Doch mußten die Möbel zurückgelassen werden. — Wie der „Daily Mail" aus Newyork gemeldet wird, sind die sämtlichen in den Vereinigten Staaten befindlichen stimmberechtigten Mitglieder des Sinnfeiner-Parlaments teils unterwegs nach Irland, teils im Begriffe, dorthin abzureisen. — „New York World" äußert die Vermutung, daß in Gegenwart Valeras eine Sitzung des irischen Parlaments abgehalten werden soll, in der hochwichtige Fragen im Zusammenhang mit der künftigen Politik der Sinnfeiner beraten werden sollen.

+ Das Abenteuer von Fiume endgültig aus der Welt geschafft.

Wie die italienischen Blätter melden, ist das Abkommen zwischen den Vertretern Fiumes und dem General Ferrario nunmehr endgültig unterzeichnet worden. Die Bitte D'Annunzios, an der Spitze der Legionäre Fiume verlassen zu dürfen, wurde nicht bewilligt. Während der Verhandlungen griffen Gruppen von Fiumer Legionären an verschiedenen Stellen unter Einsatz von Maschinengewehren und Artillerie die Truppen an. Doch wurde niemand verletzt.

Kleine politische Nachrichten.

Depeschenwechsel. Anläßlich des Neujahrsfestes hat zwischen Reichspräsident Ebert und dem österreichischen Bundespräsidenten Hainisch ein Depeschenwechsel stattgefunden.

+ **Das Landespolizeiamt in Schöneberg,** das bisher dem Staatskommissar für Volksernährung unterstellt war, ist jetzt dem Ministerium des Innern angegliedert worden. Landgerichtsrat Dr. Falk ist von seinem Posten als Leiter des Landespolizeiamtes zurückgetreten. An seiner Stelle hat sein bisheriger Stellvertreter Staatsanwaltschaftsrat Schoof die Leitung übernommen.

Die Erzbergersche Steuerhinterziehungsangelegenheit. Die preußische Finanzverwaltung hat nach Blättermeldungen die von ihr bisher bearbeiteten Steueraften Erzbergers an die Staatsanwaltschaft gegeben, die nunmehr die Untersuchung in dieser Angelegenheit weiterführen wird.

+ **Abgelehntes französisches Verlangen.** Der Stadtrat von Landau lehnte das Ansuchen der französischen Militärbehörden um Vornahme einer Reihe von Erweiterungen an dem Soldatenheime mit einem Kostenaufwande von 30 000 M ab, da die Stadt nach dem Artikel 8 des Rheinland-Abkommens nicht verpflichtet ist, für die Einrichtung von Soldatenheimen aufzukommen.

+ **Die braunschweigische Regierung und das Herzogshaus.** Das staatliche Presseamt in Braunschweig wendet sich gegen die Behauptung des Vertreters des vormaligen Herzogs von Braunschweig, wonach das Ministerium die Forderungen des herzoglichen Hauses in wesentlichen Punkten unrichtig wiedergegeben haben soll. Im Landtag sei zwar eine unwesentliche Aenderung des Protokolls erfolgt, die Mitteilung aber, wonach der fünfte Teil aller zum Kammergut gehörenden Domänen, das Schloß Blankenburg, das Landgestüt, das Landesmuseum und die Mobilien sämtlicher Hofstaatsgebäude gefordert würden, entspreche durchaus den Tatsachen.

+ **Winston Churchill** reist nach Paris. Die Vermutung, daß es sich bei der Reise um die deutsche Entwaffungsfrage handeln könne, wird von der englischen Presse in eigenartiger Weise in Abrede gestellt, indem sie behauptet, daß die Reise „wahrscheinlich" aus persönlichen Gründen erfolge.

+ **Schlechte Geschäftslage in England.** Nach einer Meldung des „Petit Journal" aus London hat die englische Regierung in Anbetracht der schlechten Geschäftslage entschieden, die 60prozentige Steuer auf den Geschäftsgewinn aufzuheben.

+ **Der russisch-englische Handelsvertrag.** Nach einer Londoner Meldung des „Journal" ist es nunmehr sicher, daß Krassin Ende dieser Woche London verlassen wird, um mit der Sowjetregierung zu verhandeln. Er wird den endgültigen Handelsvertrag mit England in Moskau vorlegen. Bis jetzt ist noch keine befriedigende Formel gefunden worden, um das nach England zu schaffende russische Gold vor der Beschlagnahme zu schützen.

+ **Streik wegen Lohnherabsetzung.** Nach einer Blättermeldung aus Belfast ist dort im Baugewerbe wegen Herabsetzung der Löhne der Streik erklärt worden. Es kommen 50 000 Arbeiter in Frage.

+ **König Konstantin reist nach Smyrna.** König Konstantin bereitet sich zur Abreise nach der Front von Smyrna vor, die im Laufe des Januar erfolgen soll. Inzwischen beschäftigt sich der König eingehend mit innerpolitischen Angelegenheiten, insbesondere mit der Neubildung des Kabinetts. Diese Neubildung soll nach dem Zusammentritt der Kammer und der Wahl des Präsidenten stattfinden. Der König hat in den letzten Tagen zahlreiche politische Persönlichkeiten, insbesondere die früheren Ministerpräsidenten, um ihren Rat gefragt.

+ **Der internationale rote Gewerkschaftskongreß.** Das Exekutivkomitee des provisorischen internationalen Rates der roten Gewerkschaften in Moskau teilt mit, daß der internationale Kongreß, der am 1. Januar 1921 einberufen werden sollte, technischer Verhältnisse halber auf den Frühling habe verlegt werden müssen.

+ **Räteregierung in Batum.** „Daily Expreß" berichtet aus Konstantinopel, daß in Batum die Räteregierung ausgerufen worden sei.

+ **Unruhen in Bagdad.** Der Leiter der Polizei in Bagdad, ein englischer Offizier, wurde am Weihnachtstage in der Hauptstraße von einem Araber erschossen. Die Gärung gegen die Engländer nimmt täglich zu.

+ **Der indische Nationalkongreß.** Nach einer Blättermeldung aus Nagpur hat der indische Nationalkongreß zwei Resolutionen angenommen. Die erste besagt, das indische Volk müsse mit allen gesetzmäßigen Mitteln Homerule zu erhalten suchen; die zweite fordert zur Verweigerung der Zusammenarbeit mit den englischen Behörden auf, zur Nichtzahlung der Steuern und zum Boykott des auswärtigen Handels.

Rund um Berlin.

Der Mord an dem Kaufmann Moritz Henschke in der Krausnickstraße zu Berlin ist um ein gutes Stück seiner Aufklärung nähergerückt. An der Mordstelle wurde ein Hut aufgefunden, der, wie später festgestellt werden konnte, nicht dem Ermordeten gehörte, sondern einem der Täter. Dieser hat den schwarzen Velourhut Henschkes mitgenommen und seinen eigenen, wahrscheinlich weil er stark mit Blut befleckt war, liegen gelassen. In dem Hut befand sich ein Zeitungsblatt, auf dem der Name Arnold Bathe stand. Dieser von der Polizei ermittelte Mann kam aber für die Tat nicht in Frage, wohl aber lenkte er den Verdacht auf einen Bekannten, auf den 1898 in Königsberg geborenen Chauffeur Erich Blöß, der dann auch kurz vor seiner Abfahrt nach Gelsenkirchen bei seinen Eltern verhaftet werden konnte. Ebenso wurde eine Schwester des Blöß verhaftet, die eine Vertrauensstellung bei dem ermordeten Henschke innehatte und dem Bruder des öfteren eingehende Auskunft über die günstigen Verhältnisse ihres Chefs gegeben haben soll. Trotz zahlreicher Verdachtsmomente, die dafür sprechen, daß Blöß mit Helfershelfern die Tat begangen hat, leugnet er hartnäckig und schiebt die Schuld auf seinen Freund, den 19 Jahre alten Bergarbeiter Buchmann aus Gelsenkirchen, der kurz vor Neujahr kein Geld besessen, in der Silvesternacht aber eine Zeche von annähernd 1000 M gemacht habe. Es ist so gut wie festgestellt, daß Blöß und Buchmann den Einbruch und den Mord verübt haben. Außer ihnen und der Schwester des Blöß sind noch drei Männer in Haft genommen, die sich durch Aeußerungen verdächtig gemacht haben, von dem Morde etwas zu wissen. Sie bestreiten einstweilen jegliche Beteiligung an der Tat. Die Obduktion der Leiche ergab, daß Henschke zuerst mit einem stumpfen Messer am Hinterkopf schwer verletzt worden ist und infolgedessen jedenfalls die Besinnung verloren hat. Als er später aus seiner Ohnmacht aufwachte, ist er dann so geknebelt worden, daß er ersticken mußte.

Verhaftung eines Berliner Raubmörders in Altona. Die Altonaer Kriminalpolizei verhaftete am Neujahrstage den Arbeiter Böhnke, der von Berlin wegen Raubmords gesucht wird. Böhnke hatte am 22. März während des Kapputsches in Berlin mit einem bereits verhafteten Arbeiter Fritz Wieding eine 50 Jahre alte Frau ermordet und beraubt. Er bestreitet, sich an dem Morde beteiligt zu haben, gibt aber zu, sich am Tatort aufgehalten zu haben, als der Mord von Wieding verübt wurde.

Aus dem Reiche.

Ein aufsehenerregender Uebertritt. Der bisherige evangelisch-lutherische Pfarrer des Bades Lausigk in Sachsen, Dr. Albani, hat dieser Tage seinen Uebertritt zur römisch-katholischen Kirche vollzogen. Gleichzeitig hat er sein Amt niedergelegt und auf seinen Pfarrer- und Pastorentitel Verzicht geleistet. Er hat inzwischen eine Anstellung bei der katholischen „Gesellschaft für christliche Kunst" in München gefunden. — Das Interessante an dem Uebertritt ist, daß der Vater des Konvertiten, der Wäschefabrikant Albani, jahrelang der Führer der Wurzener Ortsgruppe des evangelischen Bundes war. Dr. Albani selbst hat einige Jahre als evangelischer Geistlicher in Steiermark und Kärnten gewirkt und sich nach seiner Rückkehr nach Sachsen besonders durch ein Buch „10 Jahre in der Wüste" hervorgetan, in dem er Loyolas Lehren den protestantischen Kreisen zugänglich zu machen suchte und dessen geistliche Uebungen empfahl. In den Diözesan- und Pastoren-Konferenzen seines Bezirkes trat er immer eifriger für katholische Lehren und Einrichtungen ein, verwarf schließlich auch die mehrfach auftauchende Verständigungsidee zwischen beiden Kirchen und schloß sich schließlich gegen Ende des Krieges der in Berlin gebildeten „Hochkirchlichen Vereinigung" an, die evangelisches Hochamt und evangelische Messe forderte. Die sich zuspitzenden Differenzen mit seinen bisherigen Amtsbrüdern haben nunmehr Dr. Albanis Ausscheiden aus der protestantischen Kirche herbeigeführt, und nachdem er eine Zeitlang sich in einem bayerischen Kloster aufgehalten hatte, erfolgte jetzt auch sein offizieller Uebertritt zum katholischen Glauben, der in den kirchlichen Kreisen Sachsens naturgemäß das größte Aufsehen hervorruft.

+ **Die Brandschatzung Deutschlands.** „Matin" stellt eine interessante Frage zur Debatte, nämlich die Höhe des Soldes, den die Besatzungstruppen in Oberschlesien erhalten, und die Bezahlung der Mitglieder der interalliierten Kommission in Oberschlesien. Ein Militärautomobilist oder ein einfacher Sekretär oder eine Ordonnanz in einem Kasino erhalte seine Löhnung in Dollar, und zwar monatlich 122 Dollar, was nach dem heutigen Kurs 70 Frank pro Tag ausmache. Ein Hauptmann der Missionen erhalte ungefähr 70 000 Frank im Monat, also ein Gehalt, das höher sei als das, was Marschall Foch beziehe. Wenn irgend ein einfacher Soldat zu einem Dienst kommandiert werde, erhalte er in diesem Augenblick 102 Dollar, das mache 1700 Frank aus. Zwanzigmal habe man dem Kriegsminister diese Ungerechtigkeit angekündigt und im Vergleich damit die schlechte Bezahlung der Soldaten. Ein Senator habe an die interalliierte Kommission in Oppeln geschrieben, habe darauf nur die Antwort erhalten, daß der Präsident der Kommission die Sache in Paris mitgeteilt habe. Vom Kriegsminister allein hänge die Entscheidung ab.

+ **Die dritte Gewinnziehung bei der Deutschen Sparprämien-Anleihe.** In der dritten Gewinnziehung der Deutschen Sparprämien-Anleihe von 1919 wurden am Montag u. a. folgende Gewinne in sämtlichen Reihen A B C D gezogen, und zwar

in Gruppe	2 435	Stück	Nr.	127	mit	1 000 000	M
„ „	806	„	„	111	„	500 000	„
„ „	472	„	„	145	„	300 000	„
„ „	985	„	„	136	„	200 000	„
„ „	2 429	„	„	208	„	150 000	„
„ „	1 983	„	„	108	„	150 000	„
„ „	1 858	„	„	128	„	100 000	„
„ „	723	„	„	97	„	100 000	„
„ „	1 194	„	„	126	„	100 000	„
„ „	425	„	„	101	„	100 000	„

Tumult in einer Schöffengerichtssitzung. In einem Sitzungssaale des Kölner Justizgebäudes kam es bei der Verhandlung einer Strafsache zu einer regelrechten Schlacht zwischen den Freunden der Angeklagten und den Justizwachtmeistern. Etwa 20 Zuschauer drangen in angeheitertem Zustande auf den Vorsitzenden des Schöffengerichts ein. Die Verhandlung wurde darauf vertagt und die Ruhestörer entfernt. Als sie sich später nochmals Eintritt verschafften, schlugen die Justizwachtmeister mit blanker Waffe zu. Die Bande nahm erst Reißaus, als der Kastellan mit einer Schußwaffe erschien und einen Schreckschuß abgab. Auf beiden Seiten hat es Verletzungen gegeben.

+ **Ein rabiater Amerikaner.** Bei einer Silvesterfeier in St. Pauli in Hamburg gab ein betrunkener Amerikaner mehrere Schüsse aus einem geladenen Revolver ab. Ein anderer Amerikaner, ein Matrose, wurde schwer verletzt, der Täter verhaftet.

Aus aller Welt.

Eine Boche-Oper in Paris. Die Große Oper in Paris kündigt für nächsten Mittwoch die erste Wagner-Oper an. Es wird die „Walküre" gespielt. — Unerhört, daß man jetzt schon solche ††† Kost den braven Parisern zu bieten wagt!

+ **Die Gräfin Casagrande,** Gattin des besten italienischen Fliegers, der im Kriege mehrfach erwähnt wurde, die selbst die Goldene Medaille erhielt, wurde kürzlich in Abbazia als Spionin verhaftet, wo sie in einer Villa lebte. Man warf ihr vor, mit dem Kommandanten der Regentschaft des Quarnero sich telephonisch in Verbindung gesetzt zu haben in dem Augenblick, wo Caviglia sich anschickte, in die Stadt Fiume einzurücken.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 6. Januar 1921.

Unterbringung oberschlesischer Kinder.

Der Tag der Abstimmung naht heran. Aus allen Gauen Deutschlands werden sich Hunderttausende zur Reise in ihre alte Heimat rüsten. Keiner will und wird fehlen.

Nun gilt es, dafür Sorge zu tragen, daß diese 300 000 Abstimmler in ihren Abstimmungsorten Unterkunft haben. Bei der herrschenden Wohnungsnot wird dies ungeheuere Schwierigkeiten machen, die sich bei der anerkannten Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft unserer Landsleute überwinden lassen.

Um den Bau von Baracken für Unterkunftszwecke während der Abstimmung zu vermeiden, ist beabsichtigt, möglichst viel Kinder aus oberschlesischen Ortschaften, wo die Unterkunft für die erwarteten Stimmgäste nicht ausreicht, auf die Dauer von 4 Wochen (14 Tage vor bis 14 Tage nach dem Tage der Abstimmung) in die benachbarten Provinzen Mittel- und Niederschlesien, Brandenburg, Provinz und Freistaat Sachsen zu entsenden.

Die Entsendung der Kinder soll zugleich dazu dienen, ihnen einen Erholungsaufenthalt in gesunder Luft bei guter Verpflegung und Unterkunft zu gewähren. Es kommen daher für die Aufnahme besonders Mittel- und Kleinstädte, sowie das Land in Frage.

Falls Familien bereit sind, oberschlesische Kinder bei sich aufzunehmen, aber Unterkunft und Verpflegung nicht gewähren können, so kann eine tägliche Beihilfe bis zur Höhe von 5 Mark für jedes Kind gezahlt werden.

Lieber Deutscher! Was uns Oberschlesien ist und in Zukunft sein wird, weiß ein jeder. **Es geht ums Ganze!** Die geringe vorübergehende Einschränkung wird uns und unseren Nachkommen tausendfältige Frucht bringen. **Darum, auf zur Tat!** Fast jeder Haushalt kann und wird ein oder mehrere Kinder bei sich aufnehmen. Die Ortsgruppe Brockau heimattreuer Oberschlesier bittet alle Mitbürger recht herzlich und dringend, Anmeldung für Unterbringung oberschlesischer Kinder **umgehend, spätestens jedoch bis 7. Januar,** dem Büro heimattreuer Oberschlesier (Rathaus, Zimmer 7), vorm. 8—12 Uhr, mündlich oder schriftlich zu übermitteln unter Angabe der Wünsche (Knabe, Mädchen, Alter 8 bis 15 Jahre Pflege, Geld). Alles Nähere im Brockauer Büro.

Mit treudeutschem Gruß

Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier.
Zentralstelle
für Unterbringung oberschlesischer Kinder im Reich.
gez.: Scheliga.

Im Kampf um die Ehre.

Erzählung von A. Rentoh.

15] (Nachdruck verboten.)

„Der Brief," stammelte Lisbeth vollständig fassungslos, „o Himmel, er ist ja von meiner Mutter — aber die Tatsachen, welche er berichtet, sind mir ganz und gar unerklärlich. Hier, gnädige Frau — lesen Sie selbst! Und doch, trotz allem, ich schwöre es Ihnen, nie habe ich so viel Geld in meinen Händen gehabt!"

Frau Margot achtete gar nicht auf die Worte des jungen Mädchens. Sie hatte das Papier den bebenden Fingern entrissen, entwunden. Während ihre Augen über die Zeilen glitten, schärften sich ihre Züge. Ein harter Ausdruck lag um ihren Mund.

„So," sagte sie endlich, sichtlich befriedigt, „also da halten wir ja fast einen Beweis in Händen. Denn woher, Fräulein Lisbeth, wollen Sie dieses Geld haben? Der Schmuck ist verkauft oder versetzt worden. Allerdings, dazu haben Sie eine Mittelsperson gebraucht, und auf diese Mittelsperson kommt es an!"

„Gnädige Frau, ich habe an jenem Abend mit keinem Menschen gesprochen!" rief Lisbeth. Sie war jetzt aschfahl; eine furchtbare Aufregung schüttelte sie.

„Mit gar niemandem?" fuhr Norbert Amberg scharf dazwischen. „Besinnen Sie sich doch, Fräulein Hell! Sie sprechen die Unwahrheit! Der Diener Jean hat Sie, als die gnädige Frau ins Haus zurückgekehrt war, in der dunklen Parkallee neben einem Manne gesehen. Dieser hatte den Arm um Sie gelegt. Er wollte Sie früher nicht noch schwerer belasten; heute erst machte er mir diese Angabe!"

„Mit einem Manne?"

Frau Margot und Lisbeth stießen diese Worte zu gleicher Zeit hervor. Und im selben Moment wußte es Lisbeth, daß ihre Lage sich unendlich verschlechtert hatte. Sie hatte nie eine Silbe davon erwähnt, daß Hugo Reichert sie durch den Park bis fast zum Schloß zurückgeleitet habe. Jene flüchtigen Minuten voll Mondeszauber und Sternenglanz, voll einer süßen Poesie, die wollte sie halten als den teuersten Schatz ihrer Erinnerungen.

Sie hatte gemeint, niemand habe ein Anrecht, dieses kleine Geheimnis ihres Lebens zu wissen, als sie selbst.

Nun sah sie, daß auch diese wenigen Minuten voll holder Seligkeit nicht mehr ihr allein gehören würden.

Frau Margot war ganz nahe an das Mädchen herangetreten. Mit heißen Blicken sah sie ihm in das rührend liebliche Gesicht.

„War — war jener Mann Hugo Reichert?" fragte die Frau endlich, selbst zitternd in einer namenlosen Erregung.

Lisbeth sah sie flehend an.

„Gnädige Frau, haben Sie Erbarmen mit mir!" sagte sie, in die Knie sinkend. „Lassen Sie mich Ihnen allein alles sagen!"

Auf einen Wink Frau Margots zogen die beiden Herren sich in das Nebenzimmer zurück.

Eine Sekunde lang, als die Tür geöffnet wurde, horchte die Frau hinaus. Das Kind! Klang da nicht ein leises Weinen herüber? Aber nein, alles war ruhig. Nur der Wind strich klagend draußen durch die Wipfel der hohen Bäume.

Wie eine Richterin stand die Frau vor der Knienden, Unsanft zog sie diese empor.

„Spielen wir keine Komödie!" sagte sie schroff. „Ich will die Wahrheit wissen, nichts sonst. Wer war jener Mann?"

Das junge Mädchen senkte den Kopf.

„Herr Reichert!" stammelte sie. „Er — er führte mich zurück; ich war doch gefallen, gnädige Frau — allein vermochte ich kaum zu gehen!"

„Und da mußte er den Arm um Sie legen?"

Das Mädchen antwortete nicht. Ein helles Rot zog über ihr Gesicht.

Aber Frau Margot verstand dieses Schweigen. Und jetzt wußte sie es auch: dieser Mann liebte das Mädchen wirklich. Ihr Verdacht wurde zur Wahrheit! Ein schneidendes Weh durchzuckte sie und ein rasender Zorn.

„Herr Amberg!" rief sie laut.

Er kam herbei mit eiligen, lautlosen Schritten. Gemächlich folgte Herr Westermann. Aber sie erschraken beide über den fanatischen, leidenschaftlichen Ausdruck in den Zügen der schönen Frau.

Sie hielt ihnen das Briefblatt, welches Lisbeths Mutter beigeschlossen hatte, entgegen.

„Ich glaube, wir haben eine äußerst wichtige Entdeckung gemacht!" sagte Frau Margot mit schneidender Stimme. „Denn erstens kann ich beschwören, daß ich bloß zwei Kassetten mit dieser Art von Briefpapier vor ungefähr acht Tagen bei Theyer und Hardtmut in der Stadt kaufte. Es waren die letzten derartigen Kassetten, welche die Firma führte. Ich habe Fräulein Lisbeth — und nur ihr — schon früher einmal genau dasselbe Papier geschenkt. Nun gab ich ihr auch noch eine dieser beiden letzten Kassetten. Sie erinnern sich doch noch, Fräulein?"

Das Mädchen konnte nicht sprechen. Sie nickte nur stumm.

„Die zweite und letzte Schachtel mit diesem durchaus nicht alltäglichen Papier stellte ich Herrn Reichert in sein Zimmer, und er benutzte es auch einmal während seines Hierseins, wie ich weiß. Der Herr, welcher im Parke den Arm um Fräulein Lisbeth legte, jener einzige Mensch, mit dem sie in der Zeit ihrer Abwesenheit aus diesem Zimmer eingestandenermaßen verkehrte, jener Herr war gleichfalls der Porträtmaler Hugo Reichert. Ich bitte die Herren, nun selbst ihre Schlüsse zu ziehen!"

„Würden Sie, gnädige Frau, Herrn Reichert für fähig halten, die Hand zu bieten bei dem Verkauf eines gestohlenen Schmuckes?" fragte der Detektiv unsicher. Der Name Reichert war ihm nicht unbekannt, auch wußte er, daß der Maler sich einer steigenden Anerkennung erfreute.

Frau Margot stand mit sprühenden Augen. Natürlich glaubte sie nicht an irgendeine Mitschuld dieses Mannes, den sie noch vor kurzem so heiß geliebt und den sie nun so tief zu hassen meinte, weil er eine andere ihr vorgezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Mieterbewegung.

Vom Vorstande des Brockauer Mieterschutzvereins erhalten wir folgende Zuschrift: Auch im neuen Jahre werden an die Mieterbewegung große Aufgaben gestellt werden. Es wird Kampf geben, um die Mietssteuer in der beabsichtigten Form nicht in Erscheinung treten zu lassen und um im kommenden Reichsmietengesetz die berechtigten Wünsche der Mietergroßorganisationen durchzudrücken. Nur Geschlossenheit kann sie zum Ziele führen und die Regierung muß erkennen, daß die Forderungen von Millionen Mietern nicht Schall und Rauch sind. Neue Gebiete werden sich der Mieterbewegung erschließen, um die ungeheure Wohnungslosigkeit im deutschen Vaterlande zu bannen. Die Heimstätten- und Siedelungsfrage wird in kurzer Zeit mit allen Mitteln gelöst werden müssen, wenn die Gegner auch noch so zetern und sich sträuben. Es ist nicht länger angängig, daß der heilige Vaterlandsboden von Terrainspekulanten und Bodenschiebern ausgebeutet wird, welche durch enorm hohe Bodenpreise ein zeitgemäßes Bauen hintertreiben wollen, „Enteignung auf der ganzen Front" muß hier verlangt werden. Umkehr zum neudeutsch-sozialen Siedlungswesen in Stadt und Land! muß jetzt die Losung sein, ohne ängstliche Rücksicht auf die in den Weg tretenden Privat- und Spekulationsinteressen am deutschen Boden. Auch in Brockau wird man, falls die Abstimmung in Oberschlesien, was wir ja alle hoffen, für Deutschland günstig ausfällt, energisch daran denken müssen, den hunderten von Wohnungslosen Wohnstätten zu schaffen. Hier wird sich ein dankbares Gebiet auftun, wert, die Vorarbeiten rechtzeitig in Angriff zu nehmen. Nur auf genossenschaftlichem Wege, mit Hilfe von Staatszuschüssen, wird sich der Plan verwirklichen lassen und es ist zu erwarten, daß die maßgebenden Behörden den beabsichtigten Schritten genügend Verständnis entgegen bringen werden. Bereits auf der kommenden Hauptversammlung soll die Genossenschaftsfrage erörtert werden. Auch im neuen Geschäftsjahre soll im weitesten Maße die Rechtsaufklärung der Mitglieder durch juristische Vorträge erfolgen. Der erste Vortrag ist im Monat Januar zu erwarten. Die bei der letzen Hauptversammlung beschlossene Beitragserhöhung tritt vom 1. Januar 1921 ab in Kraft und wird den Hausvertrauensmännern in Erinnerung gebracht. R.

* * *

Zur Wohnungsluxussteuer, die in Preußen nicht zulässig sein soll und daher in Brockau einstweilig bis nach Erledigung einer Anfrage zurückgestellt ist, nehmen in den Ausschüssen der Stadt Berlin die Verhandlungen ihren raschen Fortgang. Das „B. T." schreibt:

Unter dem Vorsitz des Stadtv. Bruns und unter Beteiligung des Stadtkämmerers Boeß hat der Steuerausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung gestern nach längerer Beratung unter Ablehnung der Anträge der Kommunisten beschlossen, die ersten vier Paragraphen der neuen Ordnung für die Wohnungsluxussteuer der Stadt Berlin nach den Vorschlägen des Magistrats der Stadtverordnetenversammlung zur Annahme zu empfehlen. Danach soll also das erste Zimmer (die gute Stube) über den Normalbedarf von der neuen Steuer freibleiben. Das zweite Zimmer, also zwei Wohnräume über den Normalbedarf sollen mit 500 Mk. besteuert werden, drei Wohnräume mit 1000 Mk., vier mit 2000 Mk., fünf mit 5000 Mk. und sechs mit 10000 Mk. Jedes weitere Zimmer dann mit 5000 Mark, sodaß also zwölf Wohnräume schon 40000 Mark Steuern einbringen würden. Steuerpflichtig sind natürlich die Mieter, aber auch Vermieter, wenn sie die Räume selbst benutzen. Heute sollen im Steuerausschuß die übrigen sieben Paragraphen beraten werden, die aber an der Wirkung der Steuer wenig ändern können.

Einigung in den Verhandlungen mit den Eisenbahnern.

Gestern wurde zwischen dem Sechzehnerausschuß der Eisenbahner und Vertretern des Reichsverkehrsministeriums über die Forderungen der Eisenbahnbeamten und -Arbeiter verhandelt. Es kam eine Einigung auf folgender Grundlage zustande:

Für die Beamten soll mit Wirkung vom 1. Januar d. J. an der Teuerungszuschlag zum Grundgehalt und Ortszuschlag von 50 Prozent auf 70 Prozent in Ortsklasse A, auf 65 Prozent in Ortsklasse B, auf 60 Prozent in Ortsklasse C und auf je 55 Prozent in den Ortsklassen D und E erhöht werden. Für die Arbeiter soll vom gleichen Zeitpunkt an der Stundenlohn in der Ortsklasse A um 50 Pfennig, in der Ortsklasse B um 40, in Ortsklasse C um 30 Pfennig, in Ortsklasse D um 20 und in Ortsklasse E um 10 Pfennig erhöht werden. Außerdem soll in mäßigen Grenzen durch weitere Ueberteuerungszuschüsse in durch hohe Industrielöhne besonders beeinflußten Orten im Rahmen der bisherigen Richtlinien nachgeholfen werden.

Staatssekretär Stieler erklärte sich bereit, diesen Einigungsvorschlag dem Reichsverkehrsminister zur Vertretung in der Reichsregierung zu empfehlen.

Beschaffungsbeihilfen für Angehörige von Kriegsgefangenen.

Der Reichsminister der Finanzen hat zur Bewilligung einmaliger Beschaffungsbeihilfen auch in diesem Jahre Mittel zur Verfügung gestellt.

Für die Verteilung kommen nur Angehörige

a) der am 1. November 1920 noch in Gefangenschaft befindlichen Kriegsteilnehmer,
b) der verschleppten und an diesem Tage noch internierten Zivilpersonen, und
c) der nicht länger als seit 1. Mai 1920 vermißten Mannschaften in Betracht.

Die Beihilfe darf nur auf Antrag und im Falle wirklicher Bedürftigkeit gewährt werden. Allein aus der Tatsache, daß Familienunterstützung gezahlt wird, kann, wenn dies auch einen Anhalt gibt, nicht ohne weiteres die Bedürftigkeit zum Bezuge der Beihilfe hergeleitet werden. Die gestellten Anträge werden daher einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Die Anträge sind baldmöglichst, spätestens aber bis zum 10. Januar 1921 bei dem Wohlfahrtsamt, Zimmer Nr. 9, Breslau, Weidenstraße 15, zu stellen.

Um Nachfragen zu vermeiden, sind vom Gemeindevorsteher Bedürftigkeitsbescheinigungen unter Angabe des Einkommens auszustellen und im verschlossenen Briefumschlag mitzubringen.

Bedürftigkeitsbescheinigungen stellt das Meldeamt (Rathaus, Zimmer 2), aus.

---

§ [Pflichtfeuerwehr] Im Monat Januar haben die in der Liste eingetragenen Feuerlöschpflichtigen mit den Nummern 1—75 Dienst. Die Uebung der Pflicht-Feuerwehr findet am Donnerstag, den 13. Januar, abends 6 Uhr, statt. Sammelplatz: Platz vor dem Spritzenhause. Falls die Fehlenden nicht innerhalb 3 Tagen durch triftige Gründe ihre Unabkömmlichkeit nachgewiesen haben, werden dieselben zur Bestrafung angezeigt werden.

* **[Diebstahl.]** Am Dienstag Abend wurden der Garderobenfrau K., die eine größere Summe bei sich hatte, 13000 Mark aus der Handtasche gestohlen. Die Polizei hat bereits eine Spur.

* **[Der grobe Unfug]**, den Kinder in letzter Zeit mit Feuerwerkskörpern getrieben haben, veranlaßt den Herrn Amtsvorsteher Dr. Pause gemäß § 60 der Kreisordnung vom 13. 12. 1872 den Verkauf von Feuerwerkskörpern an Personen, welche nicht volljährig sind, zu verbieten. Zuwiderhandlungen sind gemäß § 132, Ziffer 2 des Landesverwaltungsgesetzes mit Geldstrafe bis zu 60 Mark evtl. mit Haftstrafe bis zu 1 Woche bedroht.

* **[Handfeuerlöscher „Minimax".]** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Schlesische Provinzial-Feuersozietät den bei ihr gegen Feuerschaden Versicherten eine Beihilfe bis zu etwa 1/4 der Anschaffungskosten bewilligt. Die Prüfung über die Geeignetheit muß den Interessenten selbst überlassen werden. Anträge sind unmittelbar an die Sozietät zu richten.

* **[Krankheitsbericht.]** In der Woche vom 26. Dezember 1920 bis 1. Januar 1921 erkrankten im Landkreise Breslau an Diphtherie: in Woischwitz 1 Person, in Leschwitz 1 Person, in Cosel 1 Person, in Schmiedefeld 1 Person; an Scharlach: in Klein Mochbern 1 Person. — Es starben an Diphtherie: in Leschwitz 1 Person: an Lungentuberkulose: in Cosel 1 Person.

* **[Sonderkohlenzuweisung für Wöchnerinnen.]** Während der kalten Jahreszeit soll **nach Möglichkeit** den Frauen (ledig, verheiratet) **innerhalb des letzten Monats** ihrer Schwangerschaft eine Sonderzuweisung von je 2 Zentnern Kohle gewährt werden. Die Zuweisung dieser Kohle erfolgt durch die Kreiskohlenstelle, **Breslau, Weidenstraße 15, Zimmer 17, nur nach Vorlage besonderer Anweisungen,** welche bei den betreffenden Hebammen des Kreisen zu beantragen und zu bescheinigen sind. Die Unterschrift der Hebamme ist durch die Ortsbehörde zu beglaubigen.

* **[Die Weihnachtsfeier der Evang. Frauenhilfe]** findet am Donnerstag den 6. Januar, abends 6 Uhr, in Hielschers Saal statt.

* **[S. C. „Sturm 1916".]** Donnerstag, den 6. Januar, abends 8 Uhr Vorstandssitzung, anschließend Jugendversammlung. Das Erscheinen aller Jugendmitglieder ist erwünscht, da Spielabschlüsse bevorstehen. Freitag, den 7. Januar, abends 8 Uhr Versammlung für Senioren. An dieser Stelle machen wir schon jetzt die am Freitag, den 14. Januar stattfindende Halbjahres-Generalversammlung bekannt, zu der jedes Mitglied laut Statut verpflichtet ist, zu erscheinen.

* **[Sportklub „Heros".]** Donnerstag, den 6. Januar, abends 7 Uhr findet bei Hielscher eine Vorstandssitzung statt. — Sonntag, den 9. Januar, vormittags 9 Uhr, daselbst die fällige Monatsversammlung mit Neuwahl des gesamten Vorstandes. Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht.

* **[Sparte der Bahnhofsaufseher, Unterassistenten und Anwärter.]** Donnerstag, den 6. Januar 1921, abends 7 Uhr, findet die Versammlung im Vereinslokal bei Schirdewan statt. Die Mitglieder werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen, da wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911.]** Es wird darauf hingewiesen, daß sich sämtliche Reigenfahrer und Radballspieler am Freitag, den 7. Januar, abends 7 Uhr, bei Hielscher zum Training für das Kostümfest einzufinden haben.

* **[Musikverein „Lyra".]** Plötzlicher Umstände halber findet die Generalprobe zum Feste des Fahrbeamten Vereins „Frohe Fahrt" am Donnerstag, den 6. Januar, abends 7 Uhr, im Vereinslokal bei Herrn Gastwirt Milde statt.

* **[Fahrbeamtenverein „Frohe Fahrt".]** Am Sonnabend, den 8. Januar, feiert der Verein ein Familienfest mit Fahrdienstjubiläum der Kollegen Johann Alder, Hirche, Michler, Pohlus, Speer und Tschirch in den Festsälen bei Hielscher. Das Fest beginnt um 7 Uhr bestehend aus Konzert, Theater, Preisschießen und Tanz. Freunde und Gönner sind herzlich eingeladen.

* **[Schaffnerversammlung.]** Am Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet die Schaffnerversammlung des Neumann-Vereins bei Hielscher statt. Den Mitgliedern wird es zur Pflicht gemacht, auch solche, die es werden wollen zu erscheinen. Wichtige Beschlüsse stehen auf der Tagesordnung.

* **[1. Brockauer Kraftsportverein Siegfried 1914.]** Am Sonntag, den 9. Januar, vormittags 9 Uhr, findet im Vereinslokal bei Mende die Generalversammlung statt. Da auch Neuwahl des gesamten Vorstandes auf der Tagesordnung steht, ist pünktliches und zahlreiches Erscheinen sämtlicher dienstfreien Mitglieder erwünscht. Gleichzeitig werden sämtliche Vorstandsmitglieder gebeten, 1/2 Stunde vor Beginn der Generalversammlung zwecks besonderer Angelegenheit zu erscheinen.

* **[Turnverein Friesen.]** Die für Montag, den 10. Januar, bei Hielscher angesetzte diesjährige ordentliche Hauptversammlung beginnt bereits um 7 Uhr. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, sich zu einer Besprechung am Sonntag, den 9. Januar, vormittags 11 Uhr in der Wohnung unseres Kassenwarts einzufinden. — Das Turnen der Schüler- und Schülerinnenabteilungen des Vereins nimmt nach den Ferien wieder am Donnerstag, den 13. Januar, seinen Anfang.

* **[Verein Brockauer Gewerbetreibende E. V.]** Dienstag, den 11. Januar, abends 8 Uhr, findet die fällige Monatsversammlung im Vereinszimmer bei Gastwirt Milde statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Insbesondere der Mitglieder, die Interesse an der Krankenkassen-Angelegenheit haben.

* **[M.-G.-V. „Frohsinn".]** Am Sonnabend, den 15. Januar, veranstaltet obiger Verein sein diesjähriges Maskenfest in Weigelts Festsälen. Die drei schönsten Damenmasken und die originellste Herrenmaske werden prämiert. Daß die Veranstaltung eine vortreffliche sein wird, dafür bürgt der Ruf des Vereins. Eintrittskarten sind bei Mitgliedern und durch Plakate gekennzeichneten Stellen erhältlich.

* **[Krieger-Verein.]** Am 15. Januar, abends 6 Uhr, begeht der Kriegerverein sein Wintervergnügen im großen Saale des Volksgartens. Programme sind beim Kameraden Steige und bei anderen Kameraden zu haben. Nach den Vorbereitungen zu schließen, steht ein genußreicher Abend bevor.

Die fällige Ackerpacht

wird vom Montag, den 3. Januar bis Freitag, den 7. Januar 1921 noch angenommen.

Peterknecht,
Hatzfeldstraße 12.

Ein Paar gut erhaltene Stiefel Gr. 29, Weite 5, zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition des Zeitung.

Breslauer Schauspielbühnen.

Die Wildente.

Die Direktion scheint plötzlich eine Vorliebe für Antiquitäten entdeckt zu haben. Im Lobetheater führt sie „Die fünf Frankfurter" auf und im Thaliatheater „Die Wildente" von Henrik Ibsen, dem ältesten modernen Moraleiferer, der so trefflich von Gerhardt Hauptmann — von Hermann Sudermann gar nicht zu reden — abgelöst wurde. Seine Wildente, oder wie man es auch nennen könnte „Das Opfer einer Kindesliebe", geht dem Idealismus oder dem akuten Gerechtigkeitswahn im besonderen zu Leibe. Einer im Kampf ums Dasein ringenden Familie, die sich schlecht und recht durchschlägt, wird durch den Sohn ihres Wohltäters, einem Idealisten mit dem akuten Gerechtigkeitswahn, das harmonische Zusammenleben zerstört, in dem er dem Familienhaupt entdeckt, daß seine Tochter die seines Vaters ist und dieser deshalb auf die Heirat mit seiner Gattin gedrungen hat. Der Ehegatte, auch ein Idealist, in seinem Sinne läßt dies nun an seiner vierzehnjährigen Tochter entgelten. Diese, um die Liebe ihres Vaters wieder zu erringen, will ihren Liebling, eine Wildente, opfern, der der Vater in nervöser Erregung den Kopf abdrehen wollte. Mit der Jagdpistole ihres Großvaters, dessen Zeitvertreib es ist, auf dem Schnürboden losgelassene Kaninchen zu schießen, will sie diese töten. Kurz vor ihrer Tat wird sie von ihrem Vater als Fremde aus dem Haus gejagt. Während nun die Eltern mit dem Idealisten dialogisieren, erschießt sich das Kind. Der Urheber dieses Zwistes, der alle seine Ideale in ein Nichts zerfließen sieht, ist durch die Tatsachen und Moralpredigt des Hausarztes, der seine Ideale — Lebenslügen nennt, immer noch nicht vollständig geheilt. Dem haltlosen und nervösen Ehegatten verlieh Alfred Habel, dessen Spezialfach in letzter Zeit fast nur Lustspielhelden waren, überzeugenden Ausdruck. Den als Idealisten durchs Leben Schreitenden gab Ferdinand Steinhofer trefflich wieder. Elfriede Rohde als Gattin und Melanie Olden als Wirtschafterin boten annehmbares. Die 14 jährige Tochter der Vally von Küstenfeld war in Maske und Spiel bewunderungswürdig. Jetzt habe ich sie bereits in Altersgrenzen von 14 bis 35 Jahren spielen sehen, ob ihr ältere oder jüngere auch so trefflich gelingen würden? Von der übrigen Besetzung seien noch erwähnt, Julius Barna als alter Ekdal (der unbegreiflicherweise nur im Leutnantskäppi statt in der ganzen Uniform erschien!), Walter Franck als probater Arzt, Fritz Ganpv als „dämonischer" Theologe und Georg Schybilski, der Vater des Idealisten, glaubte man trotz seiner steifen Haltung den Werkbesitzer nicht. Er war so matt wie die Beleuchtung im ersten Akt. Walter Franck faßte Ibsens kompliziertestes Werk von der relativen Seite auf — und es gelang. Bis auf den Regiefehler im ersten Akt war die Aufführung eine gelungene und flotte. Der Beifall des gutbesuchten Hauses war lebhaft. jr.

Entrichtung der Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1921.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetze werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften oder sonstige Personenvereinigungen im Landkreise Breslau aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre 1920 bis 5. Februar 1921 dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht und Fischerei und des Gartenbaues. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Auch Angehörige freier Berufe (Aerzte, Rechtsanwälte, Notare, Schriftsteller, Künstler usw.) sind steuerpflichtig.

Auch kleinste Betriebe sind steuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 Mark Umsätze besteht nach dem Umsatzsteuergesetz vom 24.12.1919 nicht mehr.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder -verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt im letzteren Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Die Einreichung der Erklärung kann erforderlichenfalls durch zu wiederholende Ordnungsstrafen bis zu je 500 Mk. erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer meint, zur Erfüllung der Aufforderungen nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Finanzamt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 der Reichsabgabenordnung.)

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wissentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht, oder einem ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20 fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuern oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden, die von dem unterzeichneten Finanzamt durch die Ortsbehörde kostenlos verabfolgt werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichteinreichung einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungsstrafe geahndet werden kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.

Breslau, den 24. Dezember 1920.

Finanzamt Breslau-Land, Berlinerstr. 14.
Dr. Thal, Ober-Regierungsrat.

* * *

Vordrucke für Umsatzsteuererklärungen können im Zimmer 11 des Rathauses (Steuerbüro) abgeholt werden.

Kirchensteuer für 1920.

Die Heranziehung zur Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1920 erfolgt zunächst bei Katholiken mit 18%, bei Protestanten mit 24% von der Staatseinkommensteuer des Vorjahres.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Steuerquittungen ohne jede andere Zahlungsaufforderung bis zum 30. Januar 1921 in der hiesigen Gemeindekasse in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr einzulösen sind.

Einsprüche gegen die Heranziehung bezw. Veranlagung sind binnen einer Frist von 4 Wochen nach Entrichtung der Steuer.

a) bei Katholiken, bei dem Pfarramt St. Nikolaus Breslau, Fischergasse 12c,
b) bei Protestanten, dem Vorstand des Parochialverbandes Breslau, Kirchstraße 7 schriftlich einzureichen.

Brockau, den 5. Januar 1921.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Stadt-Theater.

Donnerstag:
Wenn ich König wär.
Freitag:
Hoffmanns Erzählungen.
Sonnabend:
Fidelio.
Sonntag nachm. 3 Uhr:
Revolutionshochzeit.
Abends 7 Uhr:
Die Zauberflöte.
Montag:
Tannhäuser.

Lobe-Theater.

Täglich 7½ Uhr:
Die fünf Frankfurter.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Struwelpeter.
Abends:
Die Freundin.

Thalia-Theater.

Täglich 7½ Uhr:
Die Wildente.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Rotkäppchen.
Abends:
Madame Bonivard.

Schauspielhaus.

Operettenbühne — Tel. Rina 2545
Täglich 7½ Uhr:
Der letzte Walzer.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Wiederauftreten **Hella Kürty**
Die Försterchristel.

Liebich-Theater.

Täglich 7½ Uhr
Der
hochinteressante
Neujahrs-Spielplan
Prolongiert!
Gisela Werbezirk
die bekannte Wiener Schauspielerin.

Schauburg

Viktoria-Theater.

Täglich 5—11 Uhr:
Film-Schau:
Die Kwannon
von
Okadera
nach dem sensationellen Roman in der Berliner Illustr. Ztg. mit
Marja Leiko
Werner Krauß
Else Wagner
Alina v. Wilewska
Richard Forster-Larrinaga
als Hauptdarsteller.
Außerdem:
Das „verhängnisvolle Korsett"
Burleske.
Variété-Schau:
„Geisterkanone"
Tegethoff zahlt 5000 Mk., wer nachweist, daß dieser Trick mit zwei Damen ausgeführt wird.
„Jimmy Boxwut"
in seiner Szene:
Ich gegen mich.

Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier,

Ortsgruppe Brockau.

Lieber Landsmann!

Die Eintragung in die Stimmliste deines Geburtsortes steht bevor. Gib deshalb umgehend den ausgefüllten Fragebogen (Bezirksnachrichten Nr. 11 als Beilage der O. S. Warte Nr. 44) im Büro der Ortsgruppe (Rathaus, Zimmer 7, von 8—12 Uhr) ab. Fehlende Fragebogen im Büro. Sonnabend und Sonntag (8. u. 9. Januar) werden sämtliche Abstimmungsberechtigten in Brockau kostenlos photographiert. Jeder Landsmann erhält weitere Mitteilung, die genau befolgt werden muß.

Mit deutschem Gruß
Der Vorstand.

Lichtspielhaus.

— Sonnabend, den 8. Januar — Sonntag, den 9. Januar —

Die Indianerbraut
Wildwest-Drama in 4 großen spann. Akten.

„Wenn vier dasselbe tun"
Brill. Lustspiel in 3 großen Akten.

Etablissement Zum Volksgarten

Sonntag, den 9. Januar:
nachmittags 5 Uhr,
im kleinen Saale
Großes
Skat-Turnier

1. Preis: 1 Gans.

Es ladet ergebenst ein **Kurt Hielscher.**

Sonntag vormittag, den 9. Januar 1921 steht ein Posten große u. kleine Schweine bei Gasthofbesitzer Schattmann in Gr. Tschansch bestimmt zum baldigen Verkauf.

Fritz Biedermann.

Bezirks-Direktion Breslau
„Courier"
Detektive — Auskunftei
Schweidnitzerstr. 27 **Breslau I** Schweidnitzerstr. 27

Coks-Aussieb, Schutt u. Schlacke

kann im Hofe des Volksgarten-Etablissements abgeladen werden.

Große Auswahl

stets vorrätig in
Künstlerkarten
sowie
Courths-Mahler-
Ullstein- und
Engelhorn-Romane
Sternbücher (Detektiv-Romane)
in
E. Dodeck's Buchhdlg.

Inventur-Verkauf

nur vom 3.—9. Januar, trotz der billigen Preise beim Einkauf von 10 M. an

10% Rabatt

Zwirn	0,60 M
Stickereiträgen	1,75 „
Haubennetze extra	1,75 „
Stirnnetze groß	2,50 „
Baumwolle	2,95 „
Wolle	7,50 „
Socken	6,95 „
Strick-Höschen	7,50 „
Unterröckchen	7,50 „
Damen-Strpf. florähn.	8,75 „
Winter-Strümpfe	9,75 „
Untertaillen	10,00 „
Kinder-Schürzen in allen Größen	15,00 „
Kragenschoner, Hemden, Beinkleider, Strickjacken	besonders billig!

Kaufhaus Berg
Breslau,
Neue Graupenstr. 16
u. Weinstr. 9.

Gardinen
Große Auswahl
Erbstüll-Bettdecken
Billige Preise. Kein Laden.
Maria Leder,
Breslau, Luisenplatz 141
am Zirkus Busch.

Ein möbliertes Zimmer
bald zu vermieten bei **Zuckel,** Hatzfeldstr. 2.

Ein vertriebener Deutsch-Ost-Afrikaner
sucht ein **möbliertes Zimmer.** Näheres bei Herrn Bäckermeister **Hänel.**

Portemonnaie
mit Inhalt gefunden. Abzuh. geg. Erstattung der Unkosten b. Bürkner, Breslauerstr. 7.

Dasjenige
Mädchen,
welches gesehen hat, daß sich Jemand mit der Handtasche der Frau Kaiser beschäftigte, wird herzlich gebeten, sich in **Hielschers Volksgarten** zu melden.

Junger echter
Foxterrier
zu verkaufen. **Consum-Verein,** Heydebrandstr.

Zukunft,
Charakter, Eheleben, Reichtum, Glück, wird nach Astrologie, (Sterndeutung) berechnet. Nur Geburtsdatum und Scrift einsenden. Viele Dankschreiben aufzuweisen.
Schaub, Hannover,
Ulanenstr. 3.

Möbel billiger!

Bedeutend herabgesetzte Preise solange Vorrat

Eichenes Schlafzimmer, 1 Schrank i. M., Spiegel, 2 Bettst., Pat.- u. Auflegem. (Drell), 1 Waschkommode m. Marm. u. Spieg., 2 Nachttische m. Mm., 2 Stühle, gepolst. **3500.—**

Eichnes Speisezimmer, schön. Büf., 1 Umbau, 1 Anrichte, 1 Auszugt., 1 Sofa (Gobl.), Klubsaff., Lederst. **5000.—**

Eichnes Herrenzimmer, Bibliothekschr., Schreibtisch, Sofa (Gobl.), 1 Tisch, Lederst., 1 Schreibsessel, gepolst. Led. **4000.—**

Kompl. Küchen Mk. 550—1500.—

M. Giesel, Breslau 8, Brüderstr. 23.

Brockauer Mittelschule.

Abmeldungen nach dem 1. Januar für den 1. April 1920 haben laut Bestimmungen keine Gültigkeit.

E. Smith.

„Kuriose Geschichte"

die Geschichte einer
Hochstaplerbande
so betitelt sich der neueste Ullsteinband von F. v. Zobeltitz
Soeben eingetroffen in
E. Dodeck's Buchhandlung.

Der oberschlesische Wanderer

Gleiwitz — Bezugspreis **monatlich 5 Mark** — ist mit über 50 000 Abonnenten die bei weitem gelesenste Zeitung Oberschlesiens und als solche **das beste Anzeigenblatt.** Personal-, Stellen-, Kaufgesuche-, Verkäufe-, Grundstücks-, Heirats-, Geld-, Hypotheken- und alle anderen Anzeigen haben im Wanderer hervorragende Erfolge.
Machen Sie bitte einen Versuch!

Nr. 15162. Kindermantel mit breiter Schulter.

Ein Wort über deutsche Kinderkleidung.

Ein reizvolles Kindermäntelchen aus braunem Samt mit einer wirkungsvollen Soutachestickerei. Das lose Mäntelchen ist etwas glockig geschnitten und am Halse durch einen hochgestellten Kragen abgeschlossen. Den Vorderschluß vermitteln einige Knöpfe. Der stark verbreiterten Schulter ist der lange mit einem Aufschlag abschließenden Aermel glatt angesetzt. Den Ansatz deckt die Soutachestickerei, die sich teilweise auch am Vorderteil und Rücken fortsetzt. Das Aufplättmuster ist hierzu zu 2 M. und der Schnitt für das Mäntelchen in 30, 32, 34, 36 cm halber Oberweite zum gleichen Preise erhältlich. Beides ist durch die Modenzentrale Dresden-N. 8 zu beziehen.

Monatskarten-Etuis (Zellulose), Wochen- und Freikarten-Etuis (halbleinen)

hält vorrätig
E. Dodeck's Buch- und Papierhandlung.

Zahnersatz, Plomben etc.

Friedensmaterial zu mässigen Preisen.
Sprechstunden werktags von 10 bis 5 Uhr.
Theod. Schade, Dentist, **Brockau,** Bahnhofstr. 7 pr.

Folgende
Textbücher
sind in unserer Buchhandlung, Bahnhofstraße, vorrätig

Opern:
Die Meistersinger von Nürnberg, Götterdämmerung, Siegfried, Rheingold, Walküre, Parsifal, Der fliegende Holländer, Lohengrin, Tristan und Isolde, Tannhäuser, Der Musikant, Wenn ich König wär, La Traviata, La Boheme, Fra Diavolo, Fidelio, Der Stier von Olivera, Tiefland, Die lustigen Weiber von Windsor, Der Barbier von Sevilla, Don Juan, Die Zauberflöte, Aida, Zar und Zimmermann, Die weiße Dame, Mignon, Der Troubadour, Bajazzo, Die Frau ohne Schatten, Mona Lisa, Joseph in Aegypten, Carmen, Der Rosenkavalier, Madame Butterfly, Die Gezeichneten, Der Freischütz, Der Wildschütz

Operetten:
Der letzte Walzer, Fledermaus, Der verliebte Herzog, Ballnacht, Die schöne Helena, Jungfer Sonnenschein.

Schauspiele:
Jungfrau von Orlean, Wilhelm Tell, Maria Stuart, Fiesko zu Genua, Don Carlos, König Teja, Hedda Gabler, Komödie der Liebe, An der Mosel, Wahnsinn oder Heiligkeit.

Liederbücher mit den neuesten Operettenschlagern.

Möbel **Möbel**
Speisezimmer — Herrenzimmer
— Schlafzimmer — Küchen —
sowie einzelne Möbelstücke
preiswert und billigst bei
Paul Fahnroth
Gegr. 1885 Tel. Ohle 851 Gegr. 1885
Breslau, Neudorfstr. 13, 5 Min v. Hauptbahnhof